

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,00. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 5 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig	15 fl. — fr.	ganzjährig	11 fl. — fr.
halbjährig	7 „ 50 „	halbjährig	5 „ 50 „
vierteljährig	3 „ 75 „	vierteljährig	2 „ 75 „
monatlich	1 „ 25 „	monatlich	— „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Februar d. J. dem Zoll-Oberamtscontroller des Wiener Hauptzollamtes Joseph Taserer in Anerkennung seiner treuen und ersprießlichen Dienstleistung tagfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Februar d. J. dem Verwalter des Hauptzollamtes zu Klagenfurt Franz Fürbauer bei seiner Versetzung in den bauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen und belobten Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Das Weltausstellungs-Cabinet.

Die neue französische Regierung, deren Zustandekommen einen verhältnismäßig langen Zeitraum in Anspruch nahm, ist durch den Eintritt des alten Gambettisten Spuller für das Portefeuille des Auswärtigen Amtes nunmehr vervollständigt und enthält eine politische Physiognomie, welche man von demselben durchaus nicht erwartet hatte. Es ist ganz und gar nicht das pure Geschäftsministerium, welches für die Dauer der Weltausstellung den Staatskarren bis zu den Neuwahlen fortzuschleppen sollte; es ist in Wahrheit eine ausgesprochene Parteiregierung. Der neue Cabinetchef, ein

## Fenilleton.

### Nach dem Ural.

Reisekizzen von Franz Heger.

II.

Die russischen Bahnhofsgelände sind im Verhältnisse zu den großen modernen Bahnhofspalästen Mittel-Europas meist recht unscheinbar. Davon machen nicht einmal die großen Bahnhöfe Moskau's und St. Petersburgs eine Ausnahme, von denen kaum einer die Größe des Wiener Westbahnhof-Gebäudes erreicht. Desto praktischer sind sie aber im Innern eingerichtet.

Beim Eintritt empfängt den Reisenden ein großer, geräumiger Vorhof, der die Gasse enthält und in dem schon viele Stunden vor Abgang eines jeden Zugs ganze unglückliche Mengen von Reisegepäck in wahren Bergen aufgestapelt werden. Der Russe führt im allgemeinen viel mehr Reisegepäck mit sich als unsere Reisenden; er liebt es auch, einen großen Theil desselben in den Waggons unterzubringen, welche meist mit Geleisen der russischen Eisenbahnen gefüllt sind. Zu diesem Mißbrauche verleiten offenbar die großen, sehr geräumigen russischen Waggons, über deren Einrichtung wir noch später einmal sprechen werden.

An den erwähnten großen Vorraum stoßen zu beiden Seiten die Wartesäle, einer für das niedere Volk und einer für die besseren Classen, welche meist

gemäßigter Radicals, drückt dem Ministerium die politische Signatur allerdings nicht auf, wohl aber empfängt es dieselbe von der großen Majorität der Mitglieder der Regierung. Die Inhaber der wichtigsten Portefeuilles und zugleich diejenigen Persönlichkeiten, denen Thatkraft, Sachkenntnis und zielbewusstes Vorgehen nach ihren Antecedentien am meisten zugemuthet werden muß, gehören in ausgesprochenster Weise der Partei der Opportunisten an.

Der neue Minister des Innern, Herr Constans, war eine Hauptstütze der Opportunisten; die monarchistischen Fractionen verfolgten ihn seit jeher mit ihrem besonderen Haß und deren publicistische Organe mit läppischen Anzüglichkeiten hinsichtlich seiner früheren Thätigkeit auf industriellem Gebiete. Daß der Finanzminister Rouvier nach Ferry als die bedeutendste politische Persönlichkeit der Opportunisten anzusehen ist, bedarf kaum gesagt zu werden. Das Portefeuille des Unterrichts ist ebenfalls in den Händen eines Opportunisten; überdies hat Fallières ganz bureaukratische Mäuren angenommen. Freycinet, der Kriegsminister, ist ein gemäßigter Republikaner, den die technischen Fragen seiner Administration am meisten interessieren. Spuller als Minister des Aeußern endlich repräsentiert die Traditionen Gambetta's im neuen Cabinet und wird dieselben vermöge seiner Energie sicherlich bei jeder Gelegenheit zur Geltung bringen. Ueberdies hat er sich nach dem Tode seines Meisters auch an Ferry angeschlossen und seinem Cabinet im November 1884 in der Tonkin-Frage das Leben gerettet. Spuller's Eintritt in das Cabinet bedeutet Ferry's Mitwirkung bei der Regierung als stiller Gesellschafter; die neue Regierung ist in Wahrheit ein Ministerium Ferry mit dem Namensträger Tirard an der Spitze.

In diesem Verhältnisse, das alle Parteien sofort durchblicken müssen, selbst wenn der wahre Charakter der neuen Regierung nicht sofort aus seinen Thaten hervorgeleuchtet sollte, liegt die größte Gefahr für den Fortbestand des neuen Ministeriums während der gegenwärtig präliminirten Existenzdauer bis zum Schlusse der Weltausstellung. Es handelt sich, da das große nationale Unternehmen am 31. October endet, allerdings nur um acht, äußerstenfalls sogar nur um sieben Monate, falls man sich zur großen Unbequemlichkeit entschließen wollte, die Kammer zu Ende September aufzulösen und die Neuwahlen während des letzten Ausstellungsmonates, der zugleich wegen der Jagdsektion für die höheren Classen der Gesellschaft von großer Bedeutung ist, vorzubereiten. Allein es ist sehr die Frage, ob man dem neuen Ministerium selbst diese

kurze Lebensfrist gönnen und gestatten wird, mit Hilfe äußerster Ausnützung des gesetzlich zulässigen Vertagungsrechtes bis zu dem angegebenen Zeitpunkte sich am Ruder zu erhalten. Die Entscheidung dieser Frage ruht in den Händen der Radicals. Gefällt es ihnen nicht, ein Ministerium Ferry der Sache, wenngleich nicht dem Namen nach, zu ertragen, und begnügen sie sich nicht damit, daß ein achtaber Mann, welchen sie halbwegs zu den Ihrigen zählen können, den Namens-träger der neuen Regierung abgibt, so brauchen sie sich bloß mit den monarchistischen Fractionen zu verbünden, um dem neuen Cabinet ein jähes Ende zu bereiten. Zu einer solchen Coalition sind die Monarchisten aller Fractionen, einschließlich der Boulangeristen, allezeit zu haben; es ist Wasser auf ihre Mühle, wenn sich kein halbwegs stabiles, republikanisches Regime aufrichten läßt.

Schon in den nächsten Tagen wird es sich zeigen, welche Stellung die Radicals gegenüber dem Ministerium Ferry, genannt Tirard, einzunehmen gesonnen sind. Sind sie entschlossen, sich eine solche Regierung nicht gefallen zu lassen, so müssen sie sich bestreben, möglichst rasch dessen Sturz herbeizuführen, damit noch Zeit bleibe, vor Eröffnung der Weltausstellung ein neues Cabinet, das ihnen mehr zusagt und in Wirklichkeit bloß den Charakter eines Geschäftsministeriums an sich trägt, zu constituieren. Um der Republik während der Weltausstellung Verlegenheiten zu bereiten oder gar eine Regierungskrise herbeizuführen, sind die Radicals viel zu patriotisch und einsichtsvoll. Sie werden daher alles aufbieten, um den Sturz der neuen Regierung noch vor dem Beginne des großen nationalen Unternehmens zu bewerkstelligen, falls sie dieser Regierung die Ehre nicht gönnen, Frankreich vor den Ausstellungsgästen zu repräsentieren und ihr die Macht nicht überlassen wollen — die neuen Wahlen zu leiten.

Dieses letztere Moment dürfte in Wirklichkeit das ausschlaggebende werden. Denn bei der großen Macht, über welche in Frankreich jede Regierung, Dank der centralistischen Organisation der Staatsmaschine, durch den gewaltigen administrativen Apparat verfügt, ist es für eine Partei keine Kleinigkeit, sich zur Zeit von Neuwahlen am Ruder zu befinden. Seit Jahren ersehnen gerade die Opportunisten eine solche Eventualität, und es kann für sie kaum einen größeren, unerwarteteren Glücksfall geben, als wenn die Radicals Gewehr bei Fuß zuschauen, wie ein Ministerium Rouvier Constans-Spuller, wie solch eine opportunistische Dreieinigkeit die neuen Wahlen «macht» und wie namentlich Constans, der neue Minister des Innern, einer

zu gleicher Zeit Restaurations-Localitäten sind. Die bessere Kategorie dieser Wartesäle ist immer mit großer Bequemlichkeit und mit einem gewissen Comfort ausgestattet. Da der Zugverkehr auf den russischen Bahnen nur schwach ist und auf den meisten großen Linien nur 1 bis 2 directe Züge täglich in einer Richtung verkehren, ferner die Entfernung der Bahnhöfe von den Städten meist sehr beträchtlich ist und endlich beim Russen die Zeit nicht den Wert hat wie bei uns, so lagert das Reisepublicum hier schon viele Stunden vor Abgang eines jeden Zuges. Es entwickelt sich ein reges Leben und Treiben, das durch mehrere Stunden anhält und für jeden, der das Volk studieren will, gute Gelegenheit hiezu bietet.

Ueberdeckte Hallen kennt man nur bei einigen größeren Bahnhöfen. Der sogenannte Perron beschränkt sich meist auf einen breiten, mit Brettern gedeckten Steg längs der einen Seite des Bahnhofgebäudes, der auf Pfosten in beträchtlicher Höhe über dem Geleise liegt, so daß man mit einem bequemen Schritte, ohne große Kletterkünste in die hohen Waggons gelangen kann. Diese gedeckten Perrons sind unten hohl; dies gibt Veranlassung zu einem für die russischen Bahnhöfe ganz charakteristischen Geräusche, welches durch die darübergehenden Menschen — und die Russen tragen meist schwere Stiefel — verursacht wird und das namentlich bei der Nacht nicht sehr angenehm klingt.

Die erste Nachtfahrt auf russischem Boden wird dadurch sowie durch manche andere, später noch zu besprechende Gewohnheiten der Russen zu einer wahren

Qual; man gewöhnt sich aber auffallend rasch an diese monotone Musik und vermißt dieselbe dann beim Verlassen des Zarenreiches wie etwas, das jeden Tag wiederkehrt.

In der vorhin erwähnten Vorhalle sowie in den Wartesälen fällt dem Ausländer sofort das Vorhandensein eines Heiligenbildes in einer der Ecken des Raumes auf, vor dem regelmäßig eine Lampe brennt. Diese Eigenthümlichkeit findet man in Rußland fast ausnahmslos in jedem öffentlichen Locale. Die Bilder sind meist die für dieses Land so charakteristischen Darstellungen des Erlösers oder der Muttergottes mit dem Kinde, ferner die eines Heiligen. Bei denselben sind nur die Köpfe und die Hände gemalt, während alles andere durch vergoldetes, graviertes Messingblech dargestellt ist; letzteres ist an der Stelle des Kopfes und der Hände ausgeschnitten.

In einigen größeren Stationen befinden sich förmliche Altäre, auf das reichste verziert, auf denen zahlreiche Wachlichter brennen, die fortwährend von dem gläubigen Publicum erneuert werden. Es gibt ja — wenigstens äußerlich — keinen frommeren Menschen als den Russen; bei jeder Gelegenheit bekreuzt er sich und nimmt die Kappe ab. Ich sah einmal in Petersburg einen offenbar wohlhabenden Mann, der in seinem prächtigen Phaeton — die Bezeichnung für einen einspännigen Wagen besserer Gattung — über eine der langen Neva-Brücken fuhr und sich während der ganzen Fahrt über dieselbe bekreuzte, wobei er seine Kappe in der Hand hielt.



der fähigsten, versäfftesten und rücksichtslosesten Faiseurs in geschäftlichen wie in politischen Dingen, seine Präfecten für die officiellen, das heißt: opportunistischen Candidaten bei den Neuwahlen eintreten läßt.

Jeder aufrichtige Freund Frankreichs, also seiner republikanischen Institutionen, muß wünschen, daß die Radicals nicht abermals zu einer jener schmachvollen Verbindungen mit den Anhängern des persönlichen Regimes sich verleiten lassen, aus welchen der politische Wechselbalg Boulanger hervorging. Ob die Radicals Patriotismus und Einsicht genug besitzen werden, sich den Diabolischen des großen Patrioten Gambetta lieber zu unterwerfen, als den traurigen Plagiatoren des December-Mannes oder Louis Philippe's, bleibt abzuwarten.

## Politische Uebersicht.

(Das Abgeordnetenhaus des Reichsraths) hat die Generaldebatte über das Bruderladengesetz zu Ende geführt. Die Specialdebatte soll erst später durchgeführt werden. Der Beginn der Budgetdebatte ist vorläufig für nächsten Donnerstag in Aussicht genommen, ob bis dahin die Specialdebatte über das Bruderladengesetz beendet sein oder ob dieselbe alternativ mit der Budgetdebatte geführt werden wird, scheint bisher noch nicht festgestellt zu sein.

(Der Bericht des Budget-Ausschusses.) Der Bericht des Budget-Ausschusses über den Staatsvoranschlag für 1889 hat in der oppositionellen Presse, wie leicht erklärlich, nicht jene unbefangene Würdigung gefunden, auf die er vermöge seiner objectiven Fassung wohl allen Anspruch hätte. Es paßt eben jenen Organen, welche seit Jahren gewohnt waren, unsere Finanzlage grau in grau zu malen, nicht in den Kram, daß der diesjährige Voranschlag nicht bloß mit keinem Abgange, sondern mit einem effectiven Ueberschusse von mehr als 2.8 Millionen Gulden abschließt. Um nun den Eindruck dieser hocherfreulichen Thatfache abzuschwächen, nergeln sie an den einzelnen Ziffernansätzen und bemühen sich, durch Sophistik und allerlei arithmetische Künste ein Deficit herauszuküßeln.

(Aufhebung der Freihäfen von Triest und Fiume.) Nachdem die zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung im Zuge befindlichen Verhandlungen über das Durchführungsgezet zur Aufhebung der Freihäfen von Triest und Fiume durch die Wehrgezetdebatte in Ungarn eine Verzögerung erfahren haben, ist, wie wir hören, zwischen den beiderseitigen Regierungen die Vereinbarung getroffen worden, den beiden Parlamenten zunächst nur ein kurzes Gezet vorzulegen, durch welches der im österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsbündnisse für die Aufhebung der beiden Freihäfen mit dem 31. December 1889 festgesetzte Termin auf den 1. Juli 1891 verschoben wird. Das bezügliche Gezet wird den beiderseitigen Parlamenten schon in den nächsten Tagen unterbreitet werden. Die sonstigen bei der Aufhebung der beiden Freihäfen zu treffenden Anordnungen werden den Gegenstand eines speciellen Gesetzes bilden, über welches die Verhandlungen, wie erwähnt, noch im Zuge sind.

(Arbeiterkammern.) In der Samstag-Abendstimmung der Enquete gaben die Experten zunächst über Punkt 3 des Fragebogens: „Ist die Begründung des activen Wahlrechtes durch die Mitgliedschaft einer Krankencasse zutreffend“ ihr Gutachten ab. Die Exper-

ten der „christlich-socialen“ Richtung verlangten, daß als Grundlage der Mitgliedschaft und des Wahlrechtes das Arbeitsbuch und die Angehörigkeit zur Genossenschaft angesehen werde. Die anderen Experten sprachen entschieden dagegen und verlangten die Festsetzung des activen Wahlrechtes mit dem 20., des passiven mit dem 24. Lebensjahre. Die polnischen Experten wünschten die Einbeziehung der ländlichen Arbeiter, die czechischen die der Arbeiter der Hausindustrie. Sodann kam noch Frage 4, betreffend die Gruppierung der Arbeiterkammern nach Berufskategorien, zur Verhandlung, wobei sich Experte Agmann für die Schaffung einer besonderen Kategorie der Handelsgehilfen aussprach. Die Fortsetzung der Enquete wurde für gestern anberaumt.

(Der Minister des Aeußern) Graf Kalnoky ist nach achttägigem Aufenthalte in Budapest nach Wien zurückgekehrt. Nachdem das Allerhöchste Hoflager noch längere Zeit in der Ofner Hofburg aufgeschlagen bleiben wird, dürften sich wohl auch die Reisen des Grafen Kalnoky und anderer Räte der Krone nach Budapest in der nächsten Zeit wiederholen.

(Der Polen-Club) wird im Abgeordnetenhaus neuerdings die Reform des galizischen Gerichtswesens, und zwar im Sinne der vom galizischen Landtage gefassten Beschlüsse anregen, um etwaigen Ausführungen des Abgeordneten Pernstorfer über die galizischen Rechtszustände bei Berathung des Justiz-Etats zuvorzukommen. Den polnischen Blättern zufolge wird auch der Bukowinaer Landesausschuß um Vermehrung der Gerichte und des Rechtspersonals in der Bukowina petitionieren.

(Reichsrathswahl.) Bei der Ersatzwahl eines Reichsraths-Abgeordneten im Großgrundbezirke Jolkiew-Kawa-Sokal wurde an Stelle des Ritter von Wnisket, welcher das Mandat niedergelegt hat, der conservative Landtags-Abgeordnete Tomislav Ritter von Rozwadowski gewählt.

(In Ungarn) ist die Berathung der Wehrvorlage bei dem ominösen § 25 hinsichtlich der Officiersprüfung angelangt. Bei der Verhandlung des § 25 wird Gajary namens der Regierungspartei beantragen, der Landesverteidigungs-Minister möge dahin wirken, daß bei der Beschränkung der deutschen Sprache auf das unerläßliche Maß die ungarische Sprache als Prüfungssprache fungieren soll. Demgemäß soll die Commission aus Officieren zusammengezet werden, welche der ungarischen Sprache kundig sind.

(Aus Serbien.) Ristic, welchem die Cabinetsbildung übertragen worden war, soll nach mehrfachen Besprechungen mit einem Parteifreunde zur Erkenntnis gelangt sein, daß dem Zustandekommen eines liberalen Cabinets augenblicklich erhebliche Schwierigkeiten entgegenstehen; demgemäß hätte er die ihm übertragene Mission für undurchführbar erklärt. Man nimmt an, daß das gegenwärtige Cabinet nach einer theilweisen Reconstruction im Amte verbleiben wird. In den nächsten Tagen dürfte ein diesbezüglicher königlicher Erlass erfließen.

(Die afrikanische Expedition des Kosaken Acirov) hat ein tägliches Fiasco gemacht. Der „Temps“ berichtet darüber: Das Bombardement von Sagallo hat stattgefunden. Als Acirov seine Landung vollzog, erstattete der Vertreter Frankreichs hievon die Meldung. Goblet richtete hierauf an die russische Regierung die Anfrage, welche Bewandnis es mit Acirov habe. Sowohl von dem Leiter der russischen Botschaft

in Paris als von dem Minister des Aeußern, v. Giers, wurde die Antwort ertheilt, daß die russische Regierung vollkommen unbetheiligt sei. Goblet ließ nun dem Gouverneur von Obok Instructionen zukommen, Acirov aufzufordern, sich dem Herkommen zu fügen oder das unter französische Herrschaft gestellte Territorium zu verlassen. Admiral Aubry erhielt gleichzeitig den Befehl, sich mit dem Kreuzer „Seignelay“ nach Obok zu begeben. Acirov pflanzte die russische Fahne auf und behauptete, das Recht zu haben, in Sagallo zu verbleiben. Der Gouverneur von Obok berichtete neuerdings nach Paris und erhielt den Befehl, Gewalt anzuwenden. Der „Temps“ theilt mit, daß Acirov und seine Begleiter nach Obok gebracht wurden, wo dieselben gegenwärtig interniert sind, um mit Paissios abgeurtheilt zu werden.

(Das neue französische Ministerium.) Die nunmehrige Bervollständigung der Zusammenetzung des französischen Cabinets durch die Ernennung Spullers hat an der für das neue Ministerium wenig freundlichen Stimmung nichts geändert. Die Anhänger des Gedankens der Kammer-Auflösung werden dem Cabinet gegenüber dieselbe Taktik beobachten, wie dem abgetretenen gegenüber, mit dem Hintergedanken, daß eine Erneuerung der Krisis für die Herbeiführung einer Präsidentschaftskrisis verwertet werden könnte.

(Diplomatische Vertretung Bulgariens.) Die bulgarische Regierung beabsichtigt, in den verschiedenen Centren, wo sie noch keine diplomatischen Agenten hat, solche zu bestellen, und bewirbt sich darum, daß denselben wenigstens ein officiöser Charakter zugestanden werde.

(Das englische Unterhaus) wird in diesen Tagen über einen Adelsantrag abstimmen, der sich gegen die irische Politik des Ministeriums Salisbury richtet. Der Antragsteller ist John Morley, Ober-Secretär für Irland im letzten Gladstone'schen Ministerium und zur Zeit, von Gladstone abgesehen, der rührigste und entschlossenste Führer der liberalen Partei. Der Antrag ist im Unterhause in Form eines Amendements zu der Adresse, die dem Herkommen gemäß in Beantwortung der Thronrede an die Königin erlassen wird, angekündigt worden.

(Die Bauernbewegung in Rumänien.) Bukarester Oppositionsblätter bringen wieder Meldungen über angebliche neuerliche Bauernunruhen in einzelnen Ortschaften. Irgend welche amtliche Berichte über vorgekommene Unordnungen sind indeß nicht eingelangt. Man weiß nur, daß unter der bäuerlichen Bevölkerung Unzufriedenheit herrsche und dies von Heßern vielfach zu Wählereien benützt werde.

(Rußland und Persien.) Der russische Gesandte am persischen Hofe, Fürst Dolgoruki, soll die Instruction erhalten haben, vom Schach die Concession zum Bau von Eisenbahnen von der russischen Grenze nach dem Innern Persiens auszuwirken.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brüner Zeitung“ meldet, den Gemeinden Drazovitz und Bobbreitz zum Baue der Pfarrkirche in der erstgenannten Gemeinde 200 fl., ferner der Gemeinde Sidau zum Schulbaue und der Gemeinde Brestel zur Beilegung der Schülerweiterungskosten je 100 fl. zu spenden geruht.

Die Ordnung auf den Bahnhöfen wird durch uniformierte Polizeisoldaten, welche streng militärisch organisiert sind, aufrechterhalten. Auf jeder noch so kleinen Station befinden sich zur Zeit der Ankunft und des Abganges eines Zuges mindestens ein, meist jedoch zwei dieser durch ihre blaue Uniform, die Pelzmäße und die hohen Stiefel sofort in die Augen fallenden Vertreter der russischen Polizei, dem die stramme Haltung und der lange, gekrümmte, mit der Spitze nach vorn gerichtete Säbel ein martialisches Aussehen verleihen.

Wir wollen diese Bahnhofstudien für heute abbrechen und die Reise in das Innere des Zarenreiches antreten. Die Gegend bis Kiev durch Podolien ist ohne jeden landschaftlichen Reiz; in großen, flachen Wellenlinien geht es in ermüdendem Einerlei auf und nieder. Nur der Aufenthalt in den meist ärmlichen Stationen unterbricht etwas diese eintönige Fahrt; in denselben wimmelt es von Juden, welche man hier in allen charakteristischen Typen studieren kann. Um zwei Uhr nachts ist der große Kreuzungspunkt Schmerinka erreicht; der Reisende nach Kiev muß hier aussteigen und über drei Stunden warten, eine kleine, nur wegen der Nachtzeit etwas unbequeme Abwechslung. Etwas Geduld und viele Gläser Caj helfen auch über dieses keine Ungemach hinweg.

Beim Tagesgrauen dampft der Zug wieder gegen Osten. Die Gegend wird freundlicher; kleine Dörfer tauchen hin und wieder aus den Vertiefungen des Terrains auf. Wir sind im Gebiete des russischen Weizenbaues, der auf dem fruchtbaren Tschernosem vortrefflich

zur Geltung kommt. Die Bahn schneidet häufig schöne Eichen- und Buchenwälder, welche freilich heute nur dürftige Ueberreste der einst ausgedehnten Waldungen bilden. Endlich gegen die Mittagszeit erreichen wir Kiev, unser vorläufiges Ziel, und sind froh, nach vierzigstündiger Bahnfahrt einen kurzen Rasttag vor uns zu haben.

Auf dem Bahnhofe in Kiev herrsche bei der Ankunft des täglich einmal verkehrenden Courierzuges das regste Leben und Treiben. Es ist aber auch geradezu unglaublich, welche Mengen von Passagieren ein solcher russischer Eisenbahnzug mit seiner endlosen Reihe geräumiger Waggons aufzunehmen vermag. Nach vielem Drängen und Stoßen war endlich das Gepäck ausgelöst und auf eine der kleinen landesüblichen Droschken gebracht, die darauf in rasender Eile mehrere breite Straßen durchfuhr, um ihren Insassen vor einem auf dem Kreschtschalik, der Hauptstraße Kievs, liegenden Hotel abzusetzen.

Wir wollen nun unseren Leser mit der altberühmten Dnjepr-Stadt und ihren Sehenswürdigkeiten etwas näher bekannt machen. Kiev, das „Jerusalem der russischen Lande“, die „Wiege des heiligen Glaubens unserer Vorfahren“, wie es Kaiser Nikolaus einmal nannte, breitet sich in reizender Lage auf einer Anzahl von Hügeln aus, welche nach einer Seite in steilen Abhängen gegen den majestätischen Dnjepr-Strom abfallen. Diese Hügel sind durch tiefe, schluchtartige Thäler voneinander getrennt; in einem dieser breiteren Einschnitte verläuft in westöstlicher Richtung gegen den Dnjepr die schon erwähnte Hauptstraße, die mit ihren

schönen Gebäuden, den eleganten Verkaufsläden und dem regen Leben und Treiben an unsere westeuropäischen Hauptstädte erinnert.

Ein wesentlicher Unterschied gegen die letzteren liegt jedoch darin, daß der Straßenboden nicht wie bei uns in der Mitte am höchsten, sondern gerade da am tiefsten ist, eine Art breiter Rinne bildend, in welcher das Regenwasser und leider auch das seinem Ursprunge nach weniger reine Spülwasser zc. aus den Häusern in das Gäßchen dahinfließt. Die Stadt hat einen geradezu immensen Umfang, indem sie sich über ein Terrain von 50 Quadratkilometer ausdehnt. Man darf aber ja nicht glauben, daß dieser gewaltige Flächenraum ganz verbaut ist; nur einzelne Theile sind flächig angelegt, während sich zwischen denselben ausgedehnte Gärten, wüste Strecken und dergleichen ausdehnen.

Das sehr coupierte Terrain gestattet eben nur in einzelnen Partien eine regelrechte Straßenanlage. Am compactesten ist noch der im Norden zwischen dem Vergahfalle und dem Strome liegende Stadttheil Podol gebaut, der Hauptsitz des Kievschen Handels, während das südwestlich von diesem sich über die Hügel ausbreitende Alt-Kiev in seiner regellosen Weitläufigkeit so recht die „siroka natura“ (breit angelegte Natur) von Alt-Kiev zu illustrieren geeignet ist. Im Süden von Alt-Kiev wird das Terrain noch coupiert; hier liegt in der Umgebung der Festung, welche das Dnjepr-Thal beherrscht, der dritte, nach dem berühmten Höhlenfester benannte Stadttheil.



Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Agrarmer Zeitung“ meldet, der römisch-katholischen Kirchengemeinde in Bodwinj zu Kirchenbauzwecken 200 fl. zu spenden geruht.

— (Vermählung des Prinzen Vattenberg.) Aus verlässlicher Quelle wird gemeldet, daß der ehemalige Fürst von Bulgarien, Prinz Alexander von Vattenberg, im Begriffe steht, eine Liebesheirat einzugehen oder dieselbe bereits eingegangen ist. Die Gerüchte über eine Verlobung des Prinzen mit der Schwester des deutschen Kaisers wurden in eingeweihten Kreisen niemals ernst genommen und dienten tatsächlich nur zu politischen Conjecturen. An eine Verbindung dachte man am deutschen Hofe gewiß nicht, und vom Prinzen war es in Darmstadt bekannt, daß er zur Sängerin Voisinger innige Beziehungen hatte. Daß er vor kurzem erst alle seine militärischen Würden zurückgelegt hat, läßt darauf schließen, daß er nunmehr durch keinerlei Rücksichten gebunden sein und nur seiner Herzensneigung folgen wolle. Fräulein Amalie Voisinger, die Braut, oder wie man hört, schon die Gemahlin des Fürsten Alexander von Vattenberg, ist die Tochter eines höheren österreichischen Militärs, der vor wenig Jahren in Priesburg gestorben ist. Die Familie Voisinger lebte seit vielen Jahren in Priesburg, wo die Mutter der Darmstädter Sängerin noch derzeit domicilieren dürfte. Fräulein Voisinger debütierte als Sängerin am Troppauer Theater, wo sie in der Saison 1884/85 wirkte. Von Troppan kam sie an das Binger landschaftliche Theater und von dort nach Darmstadt an das dortige Hoftheater.

— (Stürme in der Adria.) Die Weststürme der letzten Tage haben im östlichen Mittelmeere und in der Adria arg gehaust. Zahlreiche Segelsfahrzeuge wurden havariert und kamen in Seenoth, ja selbst die in diesen Gewässern befindlichen k. k. Kriegsschiffe kamen nicht unversehrt davon. Corvette „Fasana“, mit dem Erzherzog Leopold Salvator auf der Heimreise von Port-Said nach Pola begriffen, mußte unterhalb Kreta, dem Unwetter weichen, nach Milo abfallen. Die Escadre wurde in der Nähe von Lissa von dem Sturme ereilt, vor welchem sie sich nach Russin flüchten mußte. Die Fregatte „Vandon“ und Kanonenboot „Hum“ haben dabei so schwere Havarien erlitten, daß beide nach Pola gehen müssen, um daselbst repariert zu werden. Das Kanonenboot ist sogar so stark mitgenommen, daß es zur Durchführung der Reparatur für einige Zeit außer Dienst gestellt werden muß.

— (Die erste Seifenfabrik in Montenegro.) Eine Seifenfabrik hat bisher in Montenegro nicht existiert, und die Cernogorcen sind starr vor Schreck über die Kühnheit eines ihrer Vandalen, der es gewagt, die Fabrication dieses Luxusgegenstandes in die Hand zu nehmen. Der muthige Mann, welcher das Unternehmen in Antivari mit einem Theilhaber ins Leben gerufen hat, heißt Maso Brbica und war ehemals, und noch vor zwei Jahren, Minister des Fürsten von Montenegro, der ihm bei seiner Demission den ehrenvollen Titel eines Vojvoda verlieh. Die Firma Brbica hat bereits zu arbeiten begonnen und das erste fertiggestellte Fabrikat in eleganter Ausstattung nach Cetinje gesandt, um es dort der Fürstin feierlich überreichen zu lassen.

Nachdruck verboten.

## Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobey.  
(33. Fortsetzung.)

Das Interessanteste, was er vernommen, war jedenfalls die Thatsache, daß Vitale Vitellio eine Tochter zurückgelassen und daß Frau von Listrac dieselbe unter ihren Schutz genommen hatte.

Obwohl er dies der Marquise von Marvejols nicht eingestanden, hatte er den Vater des Mädchens in Florenz sehr genau gekannt, und es bestanden wichtige Ursachen, welche ihn nöthigten, sich an dessen vertrauten Freunde, wenn er einen solchen besaß, niemals anvertraut haben würde. Doch Herr von Moulrières gehörte zu den Männern, welche sich lieber mit gegenwärtigen als mit vergangenen Zeiten beschäftigen, und so fragte er sich auch jetzt, welchen Vortheil er aus der momentanen Lage Bianca Monti's ziehen konnte.

Es würde ihm ein besonderes Vergnügen gemacht haben, die Gräfin zu verleumden, indem er deren Gemahl erzählte, daß sie eine natürliche Tochter bei Grafen, verheimlicht habe. Was aber würde er damit gewonnen haben? Er interessierte sich für Listrac insofern, als es in seiner Aufgabe lag, den Grafen in Fäden zu behalten. So lange er im Hazardspiel der Gewinne war, verlor er durch Abwarten nichts. War er doch gewappnet gegen die Gräfin, gegen deren Gemahl, gegen die Baronin, denn er besaß Geheimnisse, welche alle drei von ihm abhängig machten und die er gebrauchen konnte, sobald es ihm beliebte. Er war also klug genug, den Dingen anscheinend ihren

— (Herzlose Eltern.) Aus Brünn wird telegraphisch gemeldet: Die Eheleute Konrad und Anna Rasch in Altvasser hielten ihre achtzehnjährige Tochter Theresia durch nahezu zwei Jahre in einem Stalle zwischen Kälbern und Schweinen, woselbst für das Mädchen ein nothdürftiges Strohlager errichtet war, eingesperrt. Die herzlosen Eltern gaben an, daß das Mädchen, welches die Schule besucht hat, seit ungefähr drei Jahren infolge von Epilepsie so herabgekommen sei, daß es angeblich wegen Unreinlichkeit isoliert werden mußte. Gegen die Eltern des bedauernswerten Mädchens wurde die Strafanzeige erstattet.

— (Bei dem Amtsantritte des neuen Präsidenten) von Nordamerika, Herrn Harrison, wird ein großer Ball stattfinden, auf dem, nach dem „Herold“ von St. Louis, eine selbst für amerikanische Sitten ungewöhnliche Pracht entfaltet werden soll. Für Blumen find 5000 Dollar ausgesetzt, und mehrere 1000 Ellen Guirlanden werden zur Verzierung der Decke angeschafft. Wenn der Präsident den Saal betritt, wird über ihm eine Blumenkugel sich öffnen und ihn mit losen Blumen überschütten, und ein Gleiches wird geschehen, wenn er am anderen Ende des Saales ankommt. Die Kugeln werden noch eine Menge Kanarienvogel und andere Singvögel enthalten. Ein Blumenschiff von 30 Fuß Länge wird von der Decke herabhängen. Die Vaseinrichtung und die Säulen, welche die Gallerie tragen, werden mit Lorbeer umwunden sein. Sieben an der Gallerie angebrachte Blumenstücke von 10 bis 15 Fuß werden die verschiedenen Ministerien versinnbildlichen. Ueber dem Springbrunnen in der Mitte der Halle wird sich eine zweistöckige japanische Pagode erheben, welche die Musiker beherbergen wird.

— (Münzenprägung im Jahre 1888.) Bei dem k. k. Hauptmünzamt in Wien wurden im Jahre 1888 geprägt: 73.450 Zweigulden-Stücke, 6.572.045 Eingulden-Stücke, 1.111.800 Levantiner Thaler, 35.712 vierfache Ducaten, 308.869 einfache Ducaten, 113.519 Achtgulden-Stücke und 4145 Biergulden-Stücke. An Scheidemünzen wurden 5.081.620 Zehnkreuzer-Stücke, 18.380.000 Kreuzer und 3.240.000 Einhalbkreuzer-Stücke geprägt. Die Gesamt-Ausmünzung betrug 34.921.160 Stück im Werte von 12.871.790 fl. 21 kr.

— (Schulkinder im Ballet.) Aus Prag wird gemeldet, daß die Schulbehörden eine Untersuchung eingeleitet haben wegen Mitwirkung von Schülerinnen der deutschen Neustädter Mädchenschule bei der Vorstellung der „Puppenfee“ im deutschen Landestheater.

— (Der Höchstversicherte.) Bisher ist behauptet worden, daß der bekannte Philadelphier Großkaufmann John Wanamaker mit 1.250.000 Dollars der höchste Versicherte der Erde sei. Jetzt wird der Marquis of Anglesea, der mit 2.500.000 Dollars bei englischen, französischen und amerikanischen Gesellschaften versichert sein soll, als solcher genannt.

— (Kurzsichtigkeit.) Demnächst wird im englischen Unterhause der Antrag gestellt werden, die Regierung möge, wie es in Deutschland schon längst geschehen ist, amtliche Erhebungen über die stark zunehmende Kurzsichtigkeit der Schulkinder anstellen lassen.

— (Selbstmord des Professors Sojka.) Der bekannte Hygieniker an der deutschen Universität in Prag, Professor Sojka, hat sich vorgestern nachmittags

Lauf zu lassen bis zu dem Augenblicke, in welchem er sie zu seinem Vortheil ausnützen konnte.

Moulrières beschloß daher, in den Club zu gehen und entweder zugunsten Bianca's oder zugunsten Juliettens zu sprechen, je nachdem der Graf Glück oder Unglück im Spiele haben würde.

Er erreichte das Clublocal, noch bevor die gewöhnliche Baccarat-Partie ihren Anfang genommen hatte, leistete aber der Aufforderung, sich am Whist zu betheiligen, keine Folge, da ihm daran gelegen war, sich die Freiheit der Bewegung zu wahren.

Bei einem Rundgang durch den Lesesaal fand er denselben stark besucht; man debattierte lebhaft über irgend eine Notiz in einem der größeren Blätter. Moulrières glaubte anfangs, es handle sich um irgend eine wichtige politische Nachricht. Ein Name aber, welchen er plötzlich nennen hörte, rief seine ganze Aufmerksamkeit wach.

„Es ist eine Ente; die Journalisten lieben es, derlei zu erfinden, um damit entsprechenden Erfolg zu erzielen.“

„Nein,“ entgegnete ein anderer, „es sind alle Namen ganz deutlich genannt, und wenn es sich um Personen handelt, die ganz Paris kennt, so erlaubt man sich keinen derartigen Witz. O, da kommt ja Moulrières! Er mag ein Urtheil fällen! Muß er ja doch am besten wissen, inwiefern die Sache auf Wahrheit beruht oder nicht! Lesen Sie!“

Moulrières griff nach dem Blatte, welches man ihm bot, und las nachfolgende Zeilen:

„Wir schätzen uns glücklich, die ersten zu sein, eine Neuigkeit veröffentlicht zu können, welche für die Theaterwelt von wesentlicher Bedeutung ist. Seit drei Wochen fanden die Proben zu Gounods „Romeo und Julia“ im Théâtre Lyrique statt, ohne daß man im-

halb 3 Uhr durch einen Revolverchuß in den Kopf entleibt. Seine Leiche wurde in das pathologische Institut gebracht.

— (Unerhört.) Bureauchef (zum Schreiber): „Wie? Sie wollen drei Tage Urlaub nehmen? Mensch, wollen Sie denn eine Polarreise machen?“

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Verhandlungen des Reichsrathes.) Im Abgeordnetenhaus wurde gestern über eine Reihe kleinerer Vorlagen verhandelt. Zu Beginn der Sitzung beantwortete Minister v. Gautsch die Interpellation des Abgeordneten Moser und Genossen wegen Uebelstände an der Willroth'schen Klinik. Diese Uebelstände seien eine Wirkung der ungeheuren Ueberfüllung der medicinischen Facultät im allgemeinen, und lassen sich dieselben vorläufig nicht vollständig beseitigen. Dies wäre nur möglich, wenn das Krankenhaus ganz in die Verwaltung des Unterrichtsministeriums gelangt würde, das aus dem Krankenhaus eine akademische Klinik machen könnte, die größte Klinik, die es dann auf der Welt gäbe. Der Minister habe, so weit es an ihm liege, alles gethan, um die Uebelstände zu beseitigen. Er sei in der Lage, mitzutheilen, daß das Ministerium des Innern sich bereit erklärt hat, bei den medicinischen und chirurgischen Kliniken je eine dritte Klinik zu errichten und über die erforderlichen Bauveränderungen im allgemeinen Krankenhaus Erhebungen pflegen zu lassen. Die Abgeordneten Moser und Genossen interpellirten die Regierung wegen der Noth im Böhmerwalde. Das einzige Nahrungsmittel der armen Gebirgsbevölkerung — die Kartoffel — sei mißrathen und dadurch zahlreiche Ortschaften von der Hungersnoth bedrängt. Hungertyphus sei ausgebrochen. Angesichts dieser Nothlage wird die Regierung gefragt, welche Vorkehrungen zur Abhilfe sie zu treffen gedenke. Bei Uebergang zur Tagesordnung wurde das Gesetz, betreffend Gebühren-Erleichterungen bei Conventierung von Darlehensforderungen, in dritter Lesung angenommen. Das Haus agnoscirte hierauf die Wahlen der Abgeordneten Rutowski und Edlbacher. Abgeordneter Dr. Fanderlik referirte über den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Postgebäuden in Reichenberg, Leoben und Brody. Abgeordneter Dr. Otto Pollak beantragte eine Resolution, worin die Regierung aufgefordert wird, das Postamt in Graslitz in Staatsbetrieb zu übernehmen. Abgeordneter Dr. Plener richtete eine Anfrage an die Regierung wegen Aerarisierung der Postämter Weipert und Karlsbad. Minister Bacquhem erklärte, daß die Regierung unter gewissen Bedingungen nicht abgeneigt sei, diesen Wünschen zu entsprechen. Die Vorlage wurde hierauf angenommen. Es folgten noch Referate der Abgeordneten Dr. Matuz (Rechnungsabschlüsse) und Siengaliewicz (Petition des Bezirksausschusses Horowitz wegen Abschreibung eines Darlehens von 30.000 fl.), worauf Abg. Hajek seinen Antrag auf Abänderung des Gewerbegesetzes motivierte. Er legte einen Gesetzentwurf vor, welcher die Einführung von Handelsgewerben mit Befähigungsnachweis bezweckt, dem Handelsministerium die Ermächtigung ertheilt, die betreffenden Handelsgewerbe, welche einen Befähigungsnachweis erfordern, zu bezeichnen und festzusetzen, daß bei den Handelsgewerben die gewerbliche Arbeit an Sonntagen

stande gewesen wäre, den Namen der illustren Künstlerin zu erfahren, welche die Rolle der Julia übernommen habe. Jetzt endlich sind wir in der Lage, den Schleier zu lüften, hinter dem sich eine schöne, vornehme und liebenswürdige Frau verbirgt, die, nachdem sie lange als ein Stern ersten Ranges am Theaterhimmel gegläntzt, sich von der Bühne zurückgezogen hat und nun aus Gründen, die uns unbekannt sind, sich entschließt, zu derselben zurückzukehren. Die große, unerreichte Bianca Monti, die in allen Hauptstädten Europa's Triumphe gefeiert, soll zum erstenmale in Paris singen. Es wird dies die Krönung ihres künstlerischen Ruhmes sein, denn mehrere Jahre der Zurückgezogenheit haben ihr unerreichtes Talent zu nur noch höherer Entfaltung gebracht. Diejenigen, welche sie in der Fremde gehört, schätzen sich jedenfalls glücklich, sie hier wieder vernahmen zu können, und wer sie zu vernahmen noch niemals Gelegenheit hatte, wird es als eine Pflicht betrachten, sich diesen Genuß zu sichern. Wir werden nicht ermangeln, den Lesern unseres Blattes genauen Bericht über das erste Auftreten der großen Künstlerin zu verschaffen.

„Was sagen Sie dazu?“ fragten die Herren Moulrières, als derselbe die Lectüre des Artikels beendete hatte.

„Was soll ich dazu sagen?“ antwortete Moulrières. „Eine Sängerin war des Theaters müde geworden und hatte sich zurückgezogen, nachträglich berent sie ihren Entschluß und kehrt wieder auf die Bretter zurück. Ich sehe darin nichts Ueberraschendes, sondern nur die bei abgegangenen Künstlerinnen gewöhnliche Sehnsucht nach den Tagen ihres künstlerischen Ruhmes.“

„Sie halten also die ganze Geschichte für keine leere Erfindung?“

„Durchaus nicht.“

(Fortf. folgt.)



bis 12 Uhr mittags zu gestatten sei. Der Antrag Hajek wurde dem Ausschusse zur Vorberatung zugewiesen. Die Abgeordneten Kreuzig und Genossen beantragen neue Bestimmungen über eingehende Declarationen von den zum Export gelangenden Waren. Hiemit war die Tagesordnung erschöpft. Der Präsident ordnete als nächsten Sitzungstag Mittwoch, 11 Uhr vormittags, an und stellte auf die Tagesordnung die Verathung des Budgets pro 1889.

— (Veränderungen im Lehrstande.) Herr Anton Maier, Oberlehrer in Aßling, erhielt die an der deutschen städtischen Schule in Laibach neuerlebigte zweite Lehrstelle. Fräulein Aloisia Moos, bisher Lehrerin in Theinitz ob Stein, kam nach Neul an Stelle des neuerdings erkrankten Herrn Johann Barnik. Fräulein Francisca Jilerichitsch in Laibach erhielt eine an der deutschen städtischen Mädchenschule in Laibach erledigte Lehrerstelle. Herr Florian Rosmann wurde mit der provisorischen Leitung der Schule in Großdolina, woselbst derselbe als Lehrer wirkt, betraut. Die Lehrerin in St. Veit ob Laibach, Fräulein Johanna Ebel, ist am 11. d. M. im Alter von 31 Jahren gestorben.

— (Statistisches aus Krain.) Die Bewegung der Bevölkerung in Krain im ersten Halbjahre 1888 war folgende, wobei wir in den Klammern die Ziffern des vorhergehenden Jahres 1887 beisetzen: Trauungen gab es 2096 (2174), Geburten 9727 (9635) und Sterbefälle 8050 (7413). Aus dem Vergleiche mit den correspondierenden Ziffern des Vorjahres ergibt sich bei den Trauungen eine Abnahme um 78 oder 3.59%, bei den Geburten eine Zunahme um 92 oder 0.95% und bei den Sterbefällen eine Zunahme um 637 oder 8.59%. Durch nachträgliche Verehelichung der Eltern wurden in dieser Zeit legitimiert 178 Kinder gegen 196 im Jahre 1887. Die relativ starke Zunahme der Sterbefälle dürfte wohl hauptsächlich den in der fraglichen Zeit herrschend gewesenen Epidemien, vor allem der Blatternepidemie, zuzuschreiben sein.

— (Der Gesangsverein «Slavec») veranstaltete am vergangenen Sonntag aus Veranlassung der Ernennung des Herrn Felix Stegnar zum Ehrenmitglied dieses Vereines eine Liedertafel, welche in der Restauration des Hotels «Europa» abgehalten wurde. Nach einer Ansprache des Vereinsobmannes Herrn Valentinčič, in welcher derselbe die Verdienste des obgenannten Herrn darlegte, wurde Herrn Stegnar das künstlerisch ausgestattete Diplom unter lebhafter Beifalls-äußerung des zahlreich anwesenden Publicums überreicht. Die Gesangsstücke wurden unter der Leitung des Chormeisters Herrn Ritter von Januschowsky in gewohnter Weise vortrefflich executiert und errangen durchgehend den wohlverdienten Beifall der Zuhörer. Aus dem reichen Programme heben wir insbesondere den Chor «Slavec in pevoc» von F. Stegnar, in welchem die Solis von den Herren Pavšek und Bajec sehr hübsch gesungen wurden, und ein Quintett von Lev hervor, welches sehr ansprach. Herr Meden entzückte durch den prächtigen Vortrag der Tenorsolis in den Chören «Prosnja», «Kukavica» u. a. das dankbare Auditorium. Das darauf folgende Tanzkränzchen währte bis in die frühen Morgenstunden.

— (Die Bestellung von Schulärzten) wurde, wie der «Laibacher Schulzeitung» mitgetheilt wird, aus Anlaß des Hauptsanitätsberichtes für Krain für 1888 vom hiesigen k. k. Landes-Sanitätsrathe beim k. k. Ministerium des Innern zu beantragen einhellig beschlossen.

— (Reichsraths-Ersatzwahl.) Die Ersatzwahl für das durch das Ableben des Reichsrathsabgeordneten und Landeshauptmannes Dr. Franz Vidulich erledigte Reichsraths-Abgeordnetenmandat der Städte, Märkte und Industrialorte Istriens und der Handels- und Gewerbekammer in Rovigno ist auf den 1. beziehungsweise für die letztgenannte Corporation, auf den 4. April l. J. festgesetzt worden.

— (Lewinsky in Laibach.) Wir sind heute in der Lage, das Programm der bekanntlich Samstag, den 2. März, im landwirtschaftlichen Redoutensaal stattfindenden Vorlesung des k. k. Hofkapellmeisters und Regisseurs Josef Lewinsky mitzutheilen. Der gefeierte Rhetoriker hat dasselbe derart zusammengestellt, daß es jeder Geschmackseinstellung entsprechen dürfte und geeignet ist, das vielseitige künstlerische Können Lewinsky's in das beste Licht zu stellen. Das Programm umfaßt Geibel's «Blutrache», Victor von Scheffels «Dörpertanzweise» und «Bogt von Tenneberg» (aus des Dichters prächtigem Lieberbuch «Frau Aventiure»), dann Goethe's «Zauberlehrling», bekanntlich eine der Meisterleistungen des Künstlers, ferner Herz' Legende aus dem 12. Jahrhundert «Der Tänzer unserer lieben Frau» und schließlich Billingers «Das heilig' Diend'». Wir sind überzeugt, daß der Vortragabend Lewinsky's auf die kunstliebenden Kreise Laibachs große Anziehungskraft ausüben wird.

— (Todesfall.) In Rudolfswert ist gestern pensionierter Pfarrer und geistliche Rath Herr J. N. Wacnik im Alter von 87 Jahren gestorben. Der Verbliebene ward am 20. April 1802 zu Földnig geboren und wirkte bis vor einem Jahre als Pfarrer in Bretschna.

— (Stiftungen.) Beim Laibacher Stadtmagistrate kommt für das laufende Jahr die Stiftung von

100 fl. für vier arme Gewerbeschüler bis 10. März zur Verleihung, und desgleichen bis Ende Februar die Sühnl'sche Militär-Waisenstiftung im Betrage von 37 fl. 80 kr. an arme, vom Militär abstammende Kinder.

— (Goldagio bei Zahlungen in Silber.) Für den Monat März 1889 wurde seitens des Finanzministeriums festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 20 Procent in Silber zu entrichten ist.

— (Bicyclisten-Kränzchen.) Wie bereits gemeldet, veranstaltet der slovenische Bicycle-Club in Laibach am 2. März in den Räumen der hiesigen Citalnica ein Kränzchen, dessen Reinertrag den städtischen Armen gewidmet werden wird. Die Eintrittskarten (pr. Person 1 fl., pr. Familie 2 fl.) sind in der Apotheke Trnkóczy am Hauptplatze, in der Handlung des Herrn Soß in der Spitalgasse und abends an der Casse zu haben. Anfang um 8 Uhr. Die Musik besorgt die Kapelle des 17. Infanterieregiments unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters. — Ueberzahlungen werden dankbar entgegengenommen.

— (Großer Einbruchsdiebstahl.) Aus Triest wird telegraphisch gemeldet: Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde heute nachts in der Wechselstube Volaffio im Tergestum verübt. Die Diebe drangen durch die Hausflur in einen Barbierladen ein, brachen daselbst die an die Wechselstube stoßende Verbindungsmauer durch, sprengten die Geschäftscassens und entwendeten circa 15.000 fl. in Geld und Effecten.

— (Tödlicher Sturz.) Der 22jährige Bursche Franz Veričič aus Unteridria zechte in der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. in Gesellschaft mehrerer Bergknappen im Gasthause des Valentin Brumen zu Unteridria. Veričič entfernte sich gegen 3 Uhr morgens aus dem im ersten Stockwerke befindlichen Gastzimmer, stolperte auf der unbeleuchteten Stiege und fiel so unglücklich über dieselbe, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog, infolge welcher er am 21. d. M. — ohne das Bewusstsein wieder erlangt zu haben — starb.

— (Aus dem krainischen Lehrervereine.) Der angekündigte Vortrag des Herrn Oberlehrers Johann Benda über Lauters Rechenbücher wird im Verlaufe des auf Mittwoch, den 7. März, von halb 8 Uhr an im Hotel zur «Stadt Wien» anberaumten Vereinsabends gehalten werden. Einem zahlreichen Erscheinen der geehrten Vereinsmitglieder wird entgegengesehen.

— (Eine gesunde Gegend.) Die Pfarrgemeinde von Moschenizze, zwei Stunden von Abbazia entfernt, zählt 2400 Seelen. Von diesen haben 110 Personen ein Alter zwischen 70—80, 30 zwischen 80—90 und 3 Personen ein Alter von über 90 Jahren. Ferner gibt es dort 13 Ehepaare, die seit 50 bis 65 Jahren ehelich verbunden sind. Seit Menschengedenken hat es in Moschenizze keine epidemische Krankheit gegeben.

— (Die Bibliotheksbeamten.) Der Herr Unterrichtsminister hat gestern im Abgeordnetenhaus das langersehnte Gesetz über die Gehaltserhöhung der Beamten an den Universitäts-Bibliotheken sowie an den Bibliotheken der technischen Hochschulen vorgelegt.

### Verzeichnis

weiterer, beim k. k. Landespräsidium für die durch Hochwasser beschädigten Gemeinden in Tirol und Vorarlberg eingegangener Spenden: Sammlung des Pfarramtes Tschernembl 4 fl. 50 kr. — Von den Herren: Ferdinand Sallöfer 1 fl., Franz Gustin 50 kr., Franz Wacha 50 kr., Anton Prosenit 50 kr., Johann Kapelle 50 kr., Eduard Fug 50 kr., Emanuel Fug jun. 20 kr., Anton Brenner 1 fl., Emanuel Fug sen. 50 kr., Anton Reimer 30 kr., Franz Penca 20 kr., Jov Pečarič 60 kr., Michael Grandovec 10 kr., Karl Goranec 30 kr., Franz Furlan 30 kr., Anton Navratil 30 kr., Paul Branešič 30 kr., Jov Sumina 20 kr., Albin Smola 50 kr., Raimund Doležalek 50 kr., Franz von Garzaroli 50 kr., Franz Kermesec 15 kr., Dato Malar 1 fl., Johann Cerček 30 kr., Eduard Hayne 50 kr., Anton Rožar 50 kr., Martin Ruc 20 kr., Milan Kešerčič 30 kr., Franz Stajer 50 kr., Franz Gollob 30 kr., Ludwig Kauer 20 kr., Anton Cerček 30 kr., Johann Požel 40 kr., Josef Prešović 20 kr., Josef Gerbec 40 kr., Franz Schönbrunn 30 kr., Josef Jakopič 50 kr., Franz Rus 10 kr., Johann Koren 40 kr., Anton Krasovec 50 kr., Frau Antonia Peš 1 fl., Venta Rejnarič 20 kr., Franziska Sopčič 20 kr., Katharina Žigon 50 kr., Maria Mikoli 50 kr. — sämtlich in Rätling. — Režet in Vojanov 10 kr., Pfarramt Vrh 2 fl. 28 1/2 kr., Pfarramt Stodendorf 2 fl., Herr Marguis Gozani in Tschernembl 1 fl. 36 1/2 kr. und Herr Rudolf Drischulek in Tschernembl 1 fl.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 25. Februar. Se. Majestät der Kaiser ordnete die gesundheitshalber angeführte einjährige Beurlaubung mit Wartegeld des Generaladjutanten FML. Baron Popp unter Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit an.

Wien, 25. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ist nachträglich noch eine Regierungsvorlage vertheilt worden. Dieselbe regelt die Bezüge der Professoren an den theologischen Lehranstalten. Der Gehalt ist mit 1000 fl., die Activitätszulage mit 200 fl., die fünf Quinquennien mit je 200 fl. normiert.

Budapest, 25. Februar. Zu mit der Familie Bojfinger bekannten Kreisen verlautet, die Ehe des Prinzen Alexander von Battenberg sei bereits geschlossen; der Vater der nun vielgenannten Dame wohnt in Darmstadt, das Fräulein hat eine sorgfältige Erziehung gemeinsam mit den Kindern des Freiherrn von Lütgendorff-Weinburg genossen.

Berlin, 25. Februar. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern dem Diner beim russischen Botschafter Suvalov bei.

Paris, 25. Februar. Die Delegierten der Arbeiter-Syndicatskammern nahmen die Antwort des Ministers des Innern, sie nicht zu empfangen, zur Kenntnis und beschloßen, den Arbeitern zu empfehlen, sich jeder Kundgebung zu enthalten.

Bukarest, 25. Februar. Die Kammer wählte über Verlangen des Kriegsministers eine 21gliedrige Commission, um vertrauliche Mittheilungen über die Absichten der Regierung bezüglich der Fortsetzung der Befestigungen und der Militärprojecte entgegenzunehmen.

Alexandrien, 25. Februar. Hauptmann Wismann ist hier eingetroffen.

### Verstorbene.

Den 24. Februar. Maria Bevc, Inwohnerin, 57 J., Petersstraße 8, Wasserfuch.

Im Spitale:

Den 24. Februar. Katharina Trebusel, Inwohnerin, 51 J., Magentrebs.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterungs-Beobachtung nach Witterungs-Beobachtung
25.	7 U. Mg.	733.4	-15.4	D. schwach	heiter	0.00
	2 » N.	731.8	-2.6	ND. schwach	heiter	
	9 » Ab.	731.4	-7.0	WB. schwach	bewölkt	

Tagsüber heiter, abends bewölkt. Das Tagesmittel der Temperatur -8.3°, um 8-9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.

Die Gefeertigte gibt im eigenen sowie im Namen aller Anverwandten die tieferschütternde Nachricht, daß ihr Gemahl, beziehungsweise Vater und Bruder, Herr

### Franz Klemenec

Maschinen- der k. k. priv. Baumwoll- und Spinnfabrik

heute nachmittags um 5 Uhr, versehen mit den Töchterungen der heiligen Religion, im 32. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Mittwoch, den 27. d. M., nachmittags 4 Uhr im Sterbehause Petersstraße Nr. 75 eingesegnet und sodann auf dem Friedhofe zum heil. Christoph im eigenen Grabe bestattet werden.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach am 25. Februar 1889.

Anna Klemenec.

Statt jeder besonderen Anzeige.

### Danksagung.

Allen jenen, welche während der Krankheit und beim Hinscheiden meines innigstgeliebten Sohnes, des Herrn

### Josef Saman

ihre herzliche Theilnahme bewiesen, dann für die zahlreiche Theiligung am Leichenbegängnisse und für die vielen schönen Kranzspenden spreche ich hiemit meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Laibach, 25. Februar 1889.

Josef Saman.

### Danksagung.

Für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte des Herrn

### Franz Jesenko

sagen allen Verwandten und Bekannten herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Wischhofstad am 25. Februar 1889.



line 21. decembra 1888.